

Gewöhnlich	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Quartalsjährig	2 „ 10 „
Einmalig	— „ 70 „

Gewöhnlich	12 fl.
Halbjährig	6 „
Quartalsjährig	3 „

Die Zustellung ins Haus
kostenlos. 36 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Ign. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einspaltige Zeile
à 4 fr., bei zweispaltiger Ein-
schaltung à 7 fr., dreispaltiger
à 10 fr.
Kleine Anzeigen bis 5 Zeilen
20 fr.

Bei größeren Inseraten und
späterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 287.

Mittwoch, 16. Dezember 1874.

Morgen: Lazarus.

7. Jahrgang.

Das Programm der seligen Handels- kammer.

Sie hatte ein Programm, die verflorenen laibacher Handelskammer und wer so halsstarrig sein sollte daran zu zweifeln, der lese den „Elov. Nar.“ vom letzten Sonntag, da entwickelt ihm der gewesene Präsident B. C. Supan des langen und breiten, wie dieses Programm beschaffen. Im Monat September 1866 — so beginnt er — hat sich die nunmehr aufgelöste krainische Handelskammer constituirt. In der ersten Sitzung am 13. September hat der Vorsitzende Herr B. C. Supan eine Rede gehalten, die eine geschlagene Stunde gedauert, eine Rede im Sinne des handelspolitischen Principes „Schutz der heimischen Production mittelst der Zölle“, wie selbes die volkswirtschaftliche Schule der sogenannten Schutzvölker vertritt. In dieser Rede hat unser großer Nationalökonom die verkehrte österreichische Handelspolitik nach seinen eigenen Worten „einer scharfen Kritik“ unterzogen und schon damals prophezeit, daß die unbedachtsam abgeschlossenen internationalen Handelsverträge zur Verarmung des Staates führen werden, denn „wir Österreicher zahlen zuviel ausländische Arbeit.“ In derselben Sitzung sei der Regierung der Rath erteilt worden, so bald als möglich aus Kammern einen Handelskammertag einzuberufen und sogleich die Revision der deutsch-österreichischen Handelsverträge in Angriff zu nehmen, wobei man sich stets als Ziel vor Augen zu halten hätte, den österreichischen Staatsbürgern mächtig und reich zu machen.

Denn die Geschichte — fährt Herr B. C. Supan mit Emphase fort — hat uns wohl schon zur

Genüge gezeigt, daß nur derjenige Staat reich, mächtig und angesehen ist, dessen Bürgerthum nicht der Verarmung verfällt, das heißt wohl des Phrasengeknörkels entkleidet: Derjenige Staat ist reich, dessen Bürger nicht arm sind. Für die Entdeckung dieser profunden Weisheit braucht Herr B. C. Supan wahrhaftig kein Patent zu nehmen, das Prioritätsrecht der Erfindung wird ihm niemand streitig machen. Von ähnlichen Sätzen, strotzend von ungeahnter national-ökonomischer Weisheit, ist die ganze Eröffnungsrede erfüllt, die uns Herr B. C. Supan, der nicht gewohnt ist sein Licht unter den Scheffel zu stellen, in ihren schlagendsten Sätzen noch einmal zum besten gibt.

„Mehr Schutz für die heimische Arbeit“, rief damals der Redner Österreichs Staatsmännern zu. Die waren aber damals taub gegen solche Rathschläge. Und wie sieht es jetzt aus? fragt unser Nationalökonom und antwortet sich selbst: Jetzt sind die ehemaligen Freihändler auf einmal die Robredner und Vertheidiger des Schutzvolkes geworden. Wer hat also recht gehabt? Nicht etwa die krainische Handelskammer, die zu einer Umkehr in der österreichischen Handelspolitik gerathen? Und voll Siegeszuversicht, nunmehr das ganze lange Sündenregister der seligen Handelskammer wie mit einem Schwamme weggelöscht zu haben, schließt er: „Da alle Kammermitglieder während der Rede und zum Schlusse derselben zugestimmt („Qui tacet consentire videtur“), so hatte schon damals die krainische Handelskammer ein festes handelspolitisches Programm, dessen unumstößliches Postulat das Axiom ist, daß die Arbeit eines Volkes bestes Kapital ist.“

Die Doctrin des absoluten Freihandels ist un-

feres Wissens diesseits der Leitha weder je gepredigt worden, noch weniger ist sie in den verschiedenen Zoll- und Handelsverträgen, die Österreich abgeschlossen, je zur Geltung gekommen. Es ist wahr, Österreich hat das starre Prohibitivsystem, wodurch den Erzeugnissen der ausländischen gewerblichen Thätigkeit der Eingang versagt wurde, längst aufgegeben, da dieses mercantillische System bei der hohen Entwicklung des modernen Verkehrs schon vollständig seinen Boden verloren hat; es hat bei allen neuen Verträgen ein mäßiges Schutzollsystem adoptirt, welches die Einfuhr der Producte ausländischer Gewerbsthätigkeit noch zuläßt und dieselbe nur durch mehr oder weniger hohe Einfuhrzölle erschwert und vertheuert. Ebenso wie das Prohibitivsystem auf handelspolitischem Gebiete sind die Zunftbeschränkungen, welche die einzelnen Gewerbe schützen sollten, längst aufgehoben. Aber weit entfernt, daß diese Maßregeln der Entwicklung der heimischen Industrie, der Hebung der Gewerbe und des Handels geschadet hätten, hat die herangezogene Concurrenz ihre Entwicklung mächtig gefördert, die inländischen Producenten, die einzelnen Gewerbetreibenden zur Anspannung aller Kräfte und zur Benützung aller Chancen und Vortheile angespornt.

Aber freilich seitdem infolge der Krisis, die den ganzen Erdtheil erfaßt hat, einige Fabrikhote weniger rauchen, einige Essen und Hochöfen weniger flammen, das Schnurren der Spindeln und Klappern der Webstühle in etwas nachgelassen hat, da kommen einige kurzfristige Industrielle und jammern, predigen eine vollständige Umkehr unserer Handelspolitik, machen für die momentane traurige Lage der Industrie die freihändlerische Richtung, die nieder-

Fenilleton.

Fleischfressende Pflanzen.

(Schluß.)

Wie schon gesagt, hat Darwin andere Gelehrte veranlaßt, die Ergebnisse seiner Untersuchung zu prüfen. Hooker insbesondere hat mit der amerikanischen Gattung *Nepenthes* gearbeitet. Dieselbe ist seit langem bekannt wegen ihrer merkwürdigen Blätter. Jedes derselben besteht im ausgewachsenen Zustande aus einem mehrere Fuß langen Stiel, der an jeder Seite mit einer samalen Blattspitze besetzt ist, in der Regel eine kreisförmige Windung macht und am Ende eine kannenförmige Höhlung trägt. Die Kanne ist grün, wie ein urnenförmig gerolltes Blatt und trägt am Ende einen beweglichen Deckel.

Sie wird über einen halben Fuß lang, bei einem Turdmesser bis zu zwei Zoll und mehr, stellt also eine ganz ansehnliche Höhlung dar. Ihr unterer Theil ist stets von einer Flüssigkeit gefüllt; die innere Wand der Kanne enthält eigenthümliche

Drüsen, welche diese Flüssigkeit absondern. Im Naturzustande findet man in derselben fast immer todtte Thiere. Hooker findet nun bei näherer Betrachtung folgendes: Der Saft ist stets sauer; bei einem frischen Blatt fällt er nur einen sehr geringen Theil der Kanne. Gießt man ihn aus, so wird er neu gebildet, aber in sehr kleiner Menge. Wirft man ein Steinchen hinein, so bleibt er unverändert. Bringt man aber ein Stückchen thierischer Substanz hinein, so zeigt sich eine bedeutende Zunahme der Flüssigkeit. Zugleich findet eine merkwürdige Einwirkung auf die thierischen Theile selbst statt. Von einem Eiweißwürfel sind nach 24 Stunden die Ecken verzehrt und die Oberflächchen befinden sich in einem Zustande gallertartiger Auflösung. Fleisch- und Faserstoffstückchen werden schnell kleiner und verschwinden in einigen Tagen, Knorpel werden ausgezogen und es bleibt von ihnen nur eine durchsichtige Gallerte übrig. Sind die Stücke, welche man der Pflanze vorwirft, zu groß für ihr Verdauungsvermögen, so werden sie nur theilweise angegriffen, aber der Rest wird nicht so schnell sautig, wie er es in gewöhnlichem Wasser werden würde: der

Wagenlast der Pflanze theilt also die säulniswidrigen Eigenschaften mit dem der Thiere. Die Pflanze arbeitet übrigens nur dann in gehöriger Weise, wenn sie sich unter den äußeren Bedingungen des Wohlseins befindet; namentlich bedarf sie eines hinreichend warmen Standortes. Während des Verdauungsvorganges erleiden die Zellen der Drüsen, welche die verdauende Flüssigkeit liefern, eigenthümliche Veränderungen; schließlich färben sie sich braun, und nachdem ihre Thätigkeit erschöpft ist, welkt der kannenförmige Schlauch; die Flüssigkeit verdunstet.

Die beschriebenen Phänomene lassen keinen Zweifel daran, daß einzelne Pflanzen im Stande sind, sich thierische Stoffe durch einen regelrechten Verdauungsprozeß einzuverleiben und dieselben so für ihre eigene Ernährung nutzbar zu machen. Schon ist man auf eine Anzahl anderer Gewächse aufmerksam geworden, welche ähnliche Erscheinungen zeigen, und so wird es wahrscheinlich hier gehen wie bei so vielen anderen Gehegeheiten: hat man erst einmal einen neuen Gesichtspunkt gefunden, so stellt sich auch bald heraus, daß derselbe auf eine Menge von Vorgängen Anwendung findet, die man

geren Zölle, welche durch die bestehenden Handelsverträge inanguriert wurden, verantwortlich; ja selbst für die Ausbreitung der Krise will man die gleiche Ursache in Anspruch nehmen. Selbst Redner im Parlament, die sich sonst nicht durch den Flug ihrer Ideen, als es sich um Abhilfe gegen die Krise handelte, auszeichneten, haben plötzlich das Arcanum entdeckt und die neue „Hauptursache“ der Krise in der freihändlerischen Richtung unserer Handelspolitik gefunden.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Paris, 16. Dezember.

Inland. Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über das Staatsverdienst für das Jahr 1875 sind endlich zum Abschluß geblieben. In der Sonntagsitzung wurde das Budget des Ackerbauministeriums erledigt. Herr v. Clumegny hielt eine längere Rede, in welcher er die Angriffe der Abgeordneten Schöfel und Schönerer abwehrte. Er gestand jedoch die Berechtigung vieler Klagen zu und versprach, nach Kräften abzuwehren. Das Budget des Justizministers, zu welchem ebenfalls viel gesprochen wurde, erledigte das Haus gleichfalls in der Sonntagsitzung. In der Montagsitzung entspann sich noch eine längere Debatte über das Kapitel „Subventionen“, worauf das Finanzgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde. Im Herrenhause wird morgen die Budgetberatung beginnen.

Das Handelsministerium bereitet ein allgemeines Eisenbahn-Concessionsgesetz vor, welches, sich anlehnend an den deutschen Entwurf, die Art der Erwerbung der Concessionen regelt und die Bestimmungen über den Anheimsfall an den Staat ordnet. Dem Ministerium wird, wie man der „Bohemia“ aus Wien meldet, ein Administrationsrath von dreizehn Mitgliedern coordiniert. Fachmänner, Rammerräthe und Beamte werden denselben bilden. Bei abweichender Meinung des Ministers vom Administrationsrath über die Concessionsertheilung entscheidet der Ministerrath. Der Handelsminister ertheilte bereits den Referenten den Auftrag, ein Eisenbahnprogramm auszuarbeiten; dasselbe wird alle auszubauenden Bahnlinien aufzählen. Die Vorlage erfolgt nach Neujahr.

Während die polnischen Organe Galiziens in der Ueberzeugung, daß eine deutsche Kulturstätte in der Bukowina die Interessen der polnischen Propaganda schädigen wird, die Regierung und die Verfassungspartei mit Schimpfworten überhäufen, hat die Czernowitzer „Kada Kuka“ für den 14. d. eine außerordentliche Generalversammlung anberaumt, um der Regierung für die Errichtung einer Universität in Czernowitz eine Dankadresse zu votieren.

früher nicht recht wahrgenommen oder in ihrer Bedeutung nicht beachtet hatte.

Die Thatsache, daß Angehörige der friedlichen Pflanzenwelt sich wie Räuber von thierischen Leichen nähren, ist überraschend; aber im Grunde hat sie nichts Störendes für den, der mit der Ernährung der Gewächse überhaupt bekannt ist. Abgesehen davon, daß die Pilze überhaupt nur auf Kosten organischer Stoffe leben, wissen wir zum Beispiel, daß sich in vielen Pflanzenformen eine Substanz angehäuft findet, welche den thierischen Eiweißkörpern bis zur Verwesung ähnlich ist. Wenn die junge Pflanze aus dem Samen hervorgeht, lebt sie in der ersten Zeit von diesen kräftigen Nahrungsmitteln, welche die mütterliche Pflanze aufspeichert; erst später ist sie hinreichend entwickelt, um ihre Existenz aus dem Boden, der Luft und dem Lichte ziehen zu können.

Bei der Keimung geht also schon eine Art von Eiweißverdauung vor sich, und in neuerer Zeit hat man dieselbe sogar künstlich auf thierisches Eiweiß erstreckt; man hat einem Samen seinen natürlichen Eiweißstoff genommen und ihm künstliches Eiweiß an die Stelle desselben gesetzt; er hat sich fähig ge-

Ausland. Die Enthüllungstage im Arnim-Prozeß haben dem Reichstanzler eine glänzende Rechtfertigung bereitet gegenüber allen, welche den Grafen Arnim als einen ihm auch nur annähernd ebenbürtigen Nebenbuhler zu betrachten geneigt waren. Indes macht sich hier und da in deutschen Blättern — so in der „Post“ und in der „Volkszeitung“ — die Besorgnis geltend, daß diese unerhört offenen Aufklärungen über die geheimsten Gedanken der leitenden Staatsmänner Deutschlands böse Folgen haben möchten. Die „Post“ tadelt den Anwalt Dockhorn schwer wegen seiner Behauptung, eine Aufschließung der Deffentlichkeit dürfe nur aus Gründen der öffentlichen Ordnung, nicht aus Gründen des öffentlichen Wohls stattfinden. Werde durch eine öffentliche Gerichtsverhandlung das öffentliche Wohl gefährdet, so treffe die Verantwortung den Staatsanwalt. Ein französischer Advocat würde sich eine so unwürdige und unpatriotische Redeweise nie zu Schulden kommen lassen.

Nach einer Meldung der „Kieler Zeitung“ wären die bisher in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Kriegsschiffe abgerufen worden. Der „Albatros“ sei auf dem Wege nach Kiel und der „Nautilus“ begibt sich nach St. Thomas. — In der ersten Hälfte des nächsten Monats wird, wie die „Erfelder Zeitung“ hört, die Sache des Bischofs Martin von Paderborn vor dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten zur Verhandlung kommen.

Die Vereinigung der social-demokratischen Fractionen in Deutschland wird neuerdings ernstlich betrieben. Der Präsident der Casseler, Hasenclever (der nach der in Zeit überstandenen dreimonatlichen Haft sich jetzt wieder auf freiem Fuße befindet), erklärt eine Ansprache an seine Parteigenossen, in welcher er die bevorstehende „Vereinigung der deutschen Socialdemokraten“ ankündigt. Eine ähnliche Erklärung bringen auch die Größen des „Volksstaat“, und in Berlin fand am 15. d. eine Einigungsversammlung statt, welcher sämtliche social-demokratische Abgeordnete beizuhöhen. Während man früher eine solche Vereinigung nicht ohne Beanpruchung aufgenommen hätte, sieht man jetzt darin nur ein Zeichen der Schwäche und des Niederganges der social-demokratischen Agitation.

Zur Tagesgeschichte.

— In Ungarn. Vor Kurzem bemerkte der Maschinenwärter eines Schotterzuges der Theißbahn, welcher zwischen Saap und Berettyo-Uffala verkehrte, daß die Maschine auf dem Schienengeleise etwas vor sich her schiebe. In der Meinung, es sei irgend ein geloderteter Maschinenteil, brachte er den Zug zum Stehen. Als er aber abgestiegen war, fand er einen toten weiblichen Leichnam, an welchem mehrere Messerstiche deutlich sichtbar waren. Das Zugpersonal machte

zeigt, daßselbe zu assimilieren. Von da bis zur Verdauung gefangener Thiere durch die Blattorgane ist freilich noch ein weiter Schritt; aber man kann sich an der Hand der Darwin'schen Theorie denken, wie er zu stande gekommen sein mag. Absonderungen aus drüsigen Organen sind im Pflanzenreich äußerst verbreitet; kamen sie bei einzelnen Orten häufig mit toten oder schleimigen Thieren in Berührung, so mögen einige der secretierten Säfte fähig gewesen sein, eine geringe Menge der thierischen Substanz aufzulösen und der Pflanze zuzuführen. Das kräftige Nahrungsmittel wirkt günstig auf das Gewächs, und besonders auf die Stelle, wo es unmittelbar aufgenommen wurde; die Drüsenorgane entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte immer stärker und nahmen mehr und mehr die jetzige Form an, in welcher sie ihre Nahrung nicht mehr bloß zufällig und gelegentlich, sondern vermöge ihrer zweckmäßigen Einrichtung häufig beziehen; sie wurden ein wesentlicher Bestandtheil für das Leben ihrer Träger.

(„R. Z.“)

bei der Ankunft in Berettyo-Uffala sowohl beim Stationschef als auch bei der Behörde die diesbezügliche Anzeige. Sofort wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche ergab, daß sich unweit jener Stelle, wo der Leichnam gefunden wurde, noch ein zweiter, männlicher Leichnam, ebenfalls mit deutlich sichtbaren Messerstichen, vorfand. Aus den tief im Rost eingebrannten Fußspuren, welche sich in der Nähe fanden, konnte man schließen, daß die beiden Leichname absichtlich auf das Geleise der Bahn gebracht worden seien. Unweit der Fußspuren fand man auch die Spuren eines Wagensgeleises. Die mit der Untersuchung betrauten Sicherheitsbeamten verfolgten die Wagenspuren, welche in eine gegen Großwardein zu gelegene Tanya führte, deren Bewohner sofort festgenommen und abgefordert verhört wurden. Sie gestanden auch bald ein, die beiden Leute ermordet, beraubt und, um jeden Verdacht abzulenken, die Leichname auf das Bahngeleise gelegt zu haben. Die Mörder wurden dem großwardeiner Gerichte überliefert.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Probewahlen für die Handels- und Gewerbekammer.) Die gestern erschienenen Wahlberechtigten stellten folgenden Herren als Candidaten für die Gewerbesecion der künftigen Handels- und Gewerbekammer auf: Albin Achtsch, P. Polegag, Korn, J. Billina, J. Lorenzi, P. Thomann, Th. Bernik, C. Tambornino, B. Hansel, J. Wallp, J. Mathian, J. Debenz.

— (Eine kleine Richtigstellung.) Der „Slov. Narod“ erzählt heute seinen Lesern, daß seine gestrige Nummer confiscirt worden und zwar „eines Artikels wegen, der von Herrn Bestenel, l. l. Commissär bei der Wahlcommission für die Handelskammer, handelt und auch auf die Angriffe des „Tagblatt“ antwortet.“ Da, wie „Slov. Narod“ selbst zugibt, eine Anzahl Exemplare bereits ausgegeben war, als die Confiscation erfolgte, so haben auch wir Einblick erhalten in den besagten Artikel. Wenn nun mit den oberwähnten „Antworten auf die Angriffe des Tagblatt“ etwa in der Bevölkerung der Glaube erregt werden soll, als ob dadurch auch nur einer der zahlreichen Anklagepunkte gegen die verflozene Handels- und Gewerbekammer entkräftet oder widerlegt worden wäre, so müssen wir dem mit aller Entschiedenheit entgegen treten, ebenso wie der Behauptung, als ob das „Tagblatt“ von irgend jemand inspiriert worden wäre. Wenn ferner die Worte: „Das ist eine leichte Replik, confiscieren!“ etwa auf das „Tagblatt“ sich beziehen sollten, so müssen wir uns dagegen ebenfalls höflichst verwahren. Das „Tagblatt“ ist keine Replik schuldig geblieben und wird keine schuldig bleiben; man biete ihm nur Gelegenheit dazu. „Unsere Gegner dürfen uns in ihren Organen mit Rost bewerfen soviel sie wollen, wir aber dürfen nicht schreiben, was wir als wahr erkennen“, so lautet eine weitere Klage des „Sl. Nar.“ Auf das können wir nun erwidern, daß wir noch niemanden mit Rost beworfen, niemanden an seiner Ehre angegriffen haben, wie es in nationalen Organen so Sitte ist, wohl aber schreiende Mißbräuche und Gebrechen rügen, wo wir sie finden im öffentlichen Leben. Der „Slov. Nar.“ verlasse einmal das Feld gemeiner persönlicher Angriffe und Verdächtigungen und begeben sich auf das Feld der Thatsachen. Er wird gleich dem „Tagbl.“ die freieste, uneingeschränkste Kritik üben dürfen und nicht confiscirt werden. Wenn man seinen Artikeln in offenkundiger Weise die Signatur eines Pamphlets an die Stirne drückt, so muß man eben die gesetzlichen Folgen tragen.

— (Wieder ein Pfarrer vor Gericht.) Vor dem Schwurgerichte in Radolfsdorf hatte sich gestern abermals ein Pfarrer gegen die Anklage, in aufreizenden Predigten die öffentliche Ruhe gestört zu haben, zu verantworten. Derselbe, Michael Bogolin mit Namen und Pfarrer von Poljane (Böland?) wurde von den Geschworenen für nichtschuldig erklärt.

— (Der Verein zur Unterstützung dürftiger Schüler) an der hiesigen l. l. Lehrerbildungsanstalt hielt am 6. d. M. unter dem Vorsitze

des Vorstandes, Director Bl. Grobath, seine zweite Generalversammlung ab. Der Fond ist im abgelassenen Jahre durch mildthätige Gaben bedeutend vermehrt worden, und werden im künftigen Jahre aus den Unterstützungsgeldern mehrere blühende Böglinge mit Kleidung, Büchern u. s. w. versehen werden. Nach Erschöpfung der Tagesordnungspunkte wurde die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen; gewählt wurden die Herren: Director Grobath zum Vorstand, Professor Linhart zum Kassier, Lehrer Gerkmann zum Secretär, Bezirkschulinspector Sima und Professor Bapančič zu Ausschussmitgliedern.

Theater.

Als die interessantesten und fesselndsten Theaterabende, die uns die heutige Saison in ihrem bisherigen Verlaufe, speciell im Gebiete der Oper geboten hat, können wir wohl die zwei jüngstverfloffenen bezeichnen, an denen wir einen hochbegabten und ebenso herzlich willkommenen Gast zu hören bekamen. Herr Bed vom Landestheater in Graz hat eigentlich allen Anspruchs darauf, uns für mehr als ein gewöhnlicher Gast zu gelten, denn er ist zugleich ein lieber und werther Bekannter unseres Publicums aus alter, ja wir möchten schier sagen noch aus — — — — —. Mer's Zeiten her und steht bei demselben noch seit jenem Zeitpunkt, wo er unserer Bühne als Mitglied angehörte, in freundlicher und für ihn um so ehrenvoller Erinnerung, als sein damaliges Engagement, wie wir nicht zu irren glauben, so ziemlich sein erster selbstständiger Bühnenversuch war und ihn daher jetzt, nach einem wohlbenützten Quinquennium fleißigen und reichbelohnten Studiums, mit umso berechtigterer Befriedigung auf seine schon damals hier erreichten schönen Erfolge zurückblicken lassen kann. Es war daher gewiß ein äußerst glücklicher Gedanke unserer Direction, Herrn Bed für ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel an unserer Bühne zu gewinnen und haben wir demnach allen Grund der Direction für das genussvolle Vergnügen, das sie uns hiedurch bereite, unseren Dank auszusprechen. — Herr Bed hat die Spanne Zeit, die zwischen heute und seinen eben erwähnten ersten Bühnen-Debut an unserem Theater im Jahre 1869/70 liegt, nicht ungenützt verstreichen lassen, si: vielmehr, wie uns gleich sein erstes Auftreten als „Prinz-Regent“ in Kreuzers lieblichem „Nachtlager“ deutlich bewies, in bester und glücklichster Weise zu seiner künstlerischen Ausbildung verworthe. Seine Stimme, schon damals von äußerst sympathischem, wenngleich noch nicht ganz voll tönendem Klang, hat inzwischen sowohl an Kraft und mächtiger Fülle, als auch an sonorem Wohlklang bedeutend gewonnen und sich zu einem in allen Registern gleichmäßig ausgebildeten, ebenso angenehm als kräftig klingenden Bariton von bedeutendem Umfange entwickelt. Ebenso rühmendwerthe, ja wir möchten fast sagen noch glänzendere und deutlicher ersichtliche Fortschritte zeigen sich desgleichen an seiner übrigen musikalischen und dramatischen Ausbildung und lassen uns in Herrn Bed sofort einen echt künstlerisch gebildeten und vorzüglich geschulten Sänger erkennen. Namentlich müssen wir seine sichere und immer richtige Intonation, sein wohlberechnetes, stets innerhalb der richtigen Grenzen sich bewegendes Mißhalten mit seinen Stimmmitteln, sein grundsätzliches Vermeiden aller unschönen Zuthaten und Manierlichkeiten im Vortrage, sowie endlich auch sein vollständiges Fernhalten von der ebenso unangenehmen als verderblich wirkenden Unart des Tremulierens als die bedeutendsten, tief in die Wagschale fallenden Vorzüge seiner Gesangs-methode rühmend hervorheben. Viel gewinnt sein Vortrag an Echtheit und effectvoller Wirklichkeit desgleichen auch durch die nicht genug anerkennende minutiöse Sorgfalt, welche Herr Bed gleichzeitig auf die Text-aussprache verwendet, die bei ihm so rein und so ins kleinste Wort verständlich klingt, wie wir dies wohl nur bei wenigen Sängern zu finden gewohnt sind. Wenn wir endlich noch der bedeutenden Unterstützung gedenken, die die Gestalt des Herrn Bed durch das sein durchdringende und stets geschmackvoll ausgeführte dramatische Spiel

erhalten, das Herr Bed mit der gefanglichen Durchführung seiner Rollen glücklich zu vereinen weiß und wodurch er sich vor den meisten seiner übrigen Sangescollegen, deren partie honteuse diese Frage bekanntlich in der Regel bildet, so vorthellhaft auszeichnet, so glauben wir genügendes gesagt zu haben, um die höchst schmeichelhaften Erfolge, deren sich der junge, vielbegabte Sänger allerorts, namentlich auch in seinem gegenwärtigen größeren Engagement bereits zu erfreuen hatte, gewiß nur zu erklärlich erscheinen zu lassen. — Nachdem wir diese allgemeine, wenngleich durchaus auf keine erschöpfende Vollständigkeit Anspruch erhebbende Charakterisierung unseres werthen Gastes versucht haben, erübrigt uns über die zwei Spezialleistungen, die uns derselbe an den beiden jüngstverfloffenen Abenden als „Prinz-Regent“ und „Graf Luna“ geboten hat, naturgemäß nur mehr wenig zu sagen übrig und wollen wir daher nur hinzufügen, daß uns dieselben reichliche Gelegenheit boten, alle die erwähnten Vorzüge des Gastes sowohl in Spiel als Gesang erkennen und schätzen zu lernen. Insbesondere gilt dies vom ersten Abende, den wir überhaupt als den verhältnismäßig gelungenen und genussvolleren unter den beiden bezeichnen müssen. Gleich bei seinem ersten Erscheinen vom reich besetzten Hause zum Zeichen des freudigen Willkommens stürmisch begrüßt, gelang es Herrn Bed sofort durch den schönen Vortrag des bekannten Singsliedes „Ein Schütz bin ich . . .“, und namentlich auch durch die stimmungsvolle, in feinsten und zartester Weise nuancierte Wiedergabe der Arie „Diese Rose blüht nicht für mich“ die Kunst des Hauses im Stürme zu erobern und bis zum Ende in ungeschwächtem Maße zu erhalten. Einen Glanzpunkt seiner schönen Leistung bildete desgleichen auch seine Mitwirkung im Terzette am Schlusse des zweiten Actes „O, trenne nicht das Band der Liebe“. Wir müssen uns hier natürlich nur auf eine Erwähnung der hervorragenden Momente beschränken und können im übrigen versichern, daß Herrn Bed's ganze Leistung als „Prinz-Regent“ wie aus einem Gusse, ebenso schön als sicher und correct durchgeführt war und sich seitens des Publicums der wärmsten Anerkennung erfreute, die sich in stürmischen, fast nach jeder einzelnen Gesangsnummer losgebrochenen Beifallsalben manifestierte. — Nicht minderen Erfolg wie im „Nachtlager“ eroberte sich Herr Bed auch in seinem gestrigen Partie als „Graf Luna“ im „Troubadour“. Auch diese Leistung war reich an schönen und gelungenen Momenten, unter denen wir namentlich sein Lied zu Beginn der Kloster-scene und das im Vereine mit Fr. Schütz-Witt ganz meisterhaft gesungene Duett im letzten Acte, das sich zur Glanznummer des Abendes erhob und beiden Genannten wohlverdienten rauschenden Beifall eintrug, nennen wollen. — Die Leistungen unserer heimischen Käfte in den beiden, heute ohnedies bereits gegebenen Opern sind bekannt; wir wollen daher nur hinzufügen, daß sämmtliche bestens und mit regstem Eifer bemüht waren, den renommierten Gast in würdiger Weise zu unterstützen. Am ersten Abende gelang dies auch vollständig, indem sowohl Fr. Januschovsky (Gabelle) als auch Herr Dalfy (Gomez) ihre Partie in hübscher und correcter Weise durchführten und so ein ganz zufriedenstellendes Ensemble lieferten. Auch die Chöre, wie das Hirten-Triolium, hielten sich leidlich gut. Dagegen war die gestrige Vorstellung des „Troubadour“ leider von mehrfacher Mißgeschick betroffen und konnte daher nicht zur vollen Wirkung gelangen. Fr. Frey (Aucena) erkrankte plötzlich gegen Ende der Vorstellung so heftig, daß der letzte Act nur mit vollständiger Streichung ihrer Partie zu Ende gespielt werden konnte; Herr Dalfy (Maurico) ließ gleich anfangs eine ziemlich hochgradige Zuckungsposition merken und war daher auf die Rücksicht des Publicums angewiesen, endlich müssen wir — um unserer Rolle als Ungleichschönheit bis zum letzten Detail treu zu bleiben — auch noch der krankheitshalber erzwungenen Abwesenheit unseres tüchtigen Chorführers Herrn Pinales, sowie schließlich auch der fühlbaren Hysterie unseres weiblichen Pinales — Fr. Frey erwähnen, was in Summe gewiß eine genügende Anzahl mauthureux Fälle ergibt, um eine kleine Bühne wie die unsrige, in nicht

geringe Verlegenheit zu setzen. Mit ungeheurer Kraft und ebenso vorzüglich wie überhaupt in allen ihren Leistungen stand somit einzig und allein nur Frau Schütz-Witt dem Gaste zur Seite. Ihre „Leonore“ war eine bis ins kleinste Detail mit jener wohlthuenden Correctheit und Fleißigkeit durchgeführte Leistung, wie wir sie an dieser nicht genug schätznswerthen Kraft und vorzüglichsten Stille unserer Oper seit eher zu sehen gewohnt sind. Frau Schütz-Witt theilte sich somit im Vereine mit Herrn Bed ausschließlich in die Ehren des Abendes und wurde gleich ihm nach jeder einzelnen Scene mit reich verdientem, stürmischem Beifalle ausgezeichnet. Das Haus war an beiden Opernabenden sehr gut besucht, und waren namentlich die Vogen und Stupläge fast ausnahmslos besetzt. Der morgen erfolgenden dritten Vorstellung unseres werthen Gastes sehen wir mit lebhafter Spannung entgegen.

Eingefendet.

Herr Redacteur!
Ihrer gestrigen Notiz über die Christbescherung in der evangelischen Schule setze ich mich angenehm verpflichtet, ergänzend hinzufügen zu können, daß wie in den Vorjahren, so auch jetzt viele Liebesgaben von den Eltern der die Schule besuchenden katholischen Kinder gesendet werden. Ich freue mich, denselben bei dieser Gelegenheit hiermit auch öffentlich danken zu können.

Hochachtungsvoll

O. Schack.

Witterung.

Laibach, 16. Dezember.

Morgens bewölkt, nachmittags schwache Pechung, schwacher N. Temperatur: morgens 6 Uhr + 0.4, nachmittags 3 Uhr + 2.2 C. (1873 + 8.2, 1872 + 2.8). Barometer im Fallen, 724.38 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 0.7, um 1.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 5.50 Millimeter Schnee.

Angelommene Fremde.

Am 16. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Millner, Bol und Volenz, Reisende, und Völler, Kfm., Wien. — Kautz, Reis. Budapest — Fried und Hay, Berlin. — Ritter v. Savinje, Mitterling. — Krizmann, Comis, Marburg.
Hotel Elefant. Bator und Gautier, Paris. — Seidl, Mexan. — Dapetin, Agent, Boiotnig, Holsm. und Epiglopi, Triest. — Girch, Geschäftsmann, Schubert und Contini, Wien. — Gregoritsch, Rudolfswert.
Bateler Hof. Degischer, Oberverwalter, Domale. — Mellner, Mannsburg. — Reuschner, Bauinspector der Südbahn, Wien. — Jannini, Udine.
Sternwarte. Galitsch, Jdria. — Josef Baron Schmidburg, k. k. Oberlieutenant, Rudolfswert. — Pogater, Verwalter, Zobelberg.
Kaiser von Österreich. Filipovit, Macapani und Müller, Agenten, Triest.

Wiener Börse vom 15. Dezember.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Pfandbriefe.	Gold	Ware
Spec. Rente, 68. Pap.	69.85	69.65	1870. 100 fl. 100 fl.	100.15	100.25
1860. 100 fl. 100 fl.	75.75	75.65	1871. 100 fl. 100 fl.	94.40	94.50
1865. 100 fl. 100 fl.	104.75	105.25	1872. 100 fl. 100 fl.	94.45	94.50
1870. 100 fl. 100 fl.	108.00	109.00	1873. 100 fl. 100 fl.	94.45	94.50
1875. 100 fl. 100 fl.	115.00	115.50			
1880. 100 fl. 100 fl.	135.50	136.00			
Grandentl. - Obl.	Gold	Ware	Prioritäts-Obl.	Gold	Ware
1870. 100 fl. 100 fl.	77.60	76.00	1870. 100 fl. 100 fl.	100.15	100.25
1875. 100 fl. 100 fl.	77.25	77.10	1871. 100 fl. 100 fl.	94.40	94.50
Action.	Gold	Ware	1872. 100 fl. 100 fl. <th>94.45<th>94.50</th></th>	94.45 <th>94.50</th>	94.50
Anglo-Bank	144.25	144.50	1873. 100 fl. 100 fl.	94.45	94.50
Compt. d'Escompte	128.00	130.00			
Escompte	86.00	86.50			
franco-Bank	67.25	67.50			
1870. 100 fl. 100 fl.	70.00	70.75			
1875. 100 fl. 100 fl.	100.00	100.25			
1880. 100 fl. 100 fl.	114.00	114.25			
1885. 100 fl. 100 fl.	128.00	128.25			
1890. 100 fl. 100 fl.	144.00	144.25			
1895. 100 fl. 100 fl.	160.00	160.25			
1900. 100 fl. 100 fl.	176.00	176.25			
1905. 100 fl. 100 fl.	192.00	192.25			
1910. 100 fl. 100 fl.	208.00	208.25			
1915. 100 fl. 100 fl.	224.00	224.25			
1920. 100 fl. 100 fl.	240.00	240.25			
1925. 100 fl. 100 fl.	256.00	256.25			
1930. 100 fl. 100 fl.	272.00	272.25			
1935. 100 fl. 100 fl.	288.00	288.25			
1940. 100 fl. 100 fl.	304.00	304.25			
1945. 100 fl. 100 fl.	320.00	320.25			
1950. 100 fl. 100 fl.	336.00	336.25			
1955. 100 fl. 100 fl.	352.00	352.25			
1960. 100 fl. 100 fl.	368.00	368.25			
1965. 100 fl. 100 fl.	384.00	384.25			
1970. 100 fl. 100 fl.	400.00	400.25			
1975. 100 fl. 100 fl.	416.00	416.25			
1980. 100 fl. 100 fl.	432.00	432.25			
1985. 100 fl. 100 fl.	448.00	448.25			
1990. 100 fl. 100 fl.	464.00	464.25			
1995. 100 fl. 100 fl.	480.00	480.25			
2000. 100 fl. 100 fl.	496.00	496.25			
2005. 100 fl. 100 fl.	512.00	512.25			
2010. 100 fl. 100 fl.	528.00	528.25			
2015. 100 fl. 100 fl.	544.00	544.25			
2020. 100 fl. 100 fl.	560.00	560.25			
2025. 100 fl. 100 fl.	576.00	576.25			
2030. 100 fl. 100 fl.	592.00	592.25			
2035. 100 fl. 100 fl.	608.00	608.25			
2040. 100 fl. 100 fl.	624.00	624.25			
2045. 100 fl. 100 fl.	640.00	640.25			
2050. 100 fl. 100 fl.	656.00	656.25			
2055. 100 fl. 100 fl.	672.00	672.25			
2060. 100 fl. 100 fl.	688.00	688.25			
2065. 100 fl. 100 fl.	704.00	704.25			
2070. 100 fl. 100 fl.	720.00	720.25			
2075. 100 fl. 100 fl.	736.00	736.25			
2080. 100 fl. 100 fl.	752.00	752.25			
2085. 100 fl. 100 fl.	768.00	768.25			
2090. 100 fl. 100 fl.	784.00	784.25			
2095. 100 fl. 100 fl.	800.00	800.25			
2100. 100 fl. 100 fl.	816.00	816.25			
2105. 100 fl. 100 fl.	832.00	832.25			
2110. 100 fl. 100 fl.	848.00	848.25			
2115. 100 fl. 100 fl.	864.00	864.25			
2120. 100 fl. 100 fl.	880.00	880.25			
2125. 100 fl. 100 fl.	896.00	896.25			
2130. 100 fl. 100 fl.	912.00	912.25			
2135. 100 fl. 100 fl.	928.00	928.25			
2140. 100 fl. 100 fl.	944.00	944.25			
2145. 100 fl. 100 fl.	960.00	960.25			
2150. 100 fl. 100 fl.	976.00	976.25			
2155. 100 fl. 100 fl.	992.00	992.25			
2160. 100 fl. 100 fl.	1008.00	1008.25			
2165. 100 fl. 100 fl.	1024.00	1024.25			
2170. 100 fl. 100 fl.	1040.00	1040.25			
2175. 100 fl. 100 fl.	1056.00	1056.25			
2180. 100 fl. 100 fl.	1072.00	1072.25			
2185. 100 fl. 100 fl.	1088.00	1088.25			
2190. 100 fl. 100 fl.	1104.00	1104.25			
2195. 100 fl. 100 fl.	1120.00	1120.25			
2200. 100 fl. 100 fl.	1136.00	1136.25			
2205. 100 fl. 100 fl.	1152.00	1152.25			
2210. 100 fl. 100 fl.	1168.00	1168.25			
2215. 100 fl. 100 fl.	1184.00	1184.25			
2220. 100 fl. 100 fl.	1200.00	1200.25			
2225. 100 fl. 100 fl.	1216.00	1216.25			
2230. 100 fl. 100 fl.	1232.00	1232.25			
2235. 100 fl. 100 fl.	1248.00	1248.25			
2240. 100 fl. 100 fl.	1264.00	1264.25			
2245. 100 fl. 100 fl.	1280.00	1280.25			
2250. 100 fl. 100 fl.	1296.00	1296.25			
2255. 100 fl. 100 fl.	1312.00	1312.25			
2260. 100 fl. 100 fl.	1328.00	1328.25			
2265. 100 fl. 100 fl.	1344.00	1344.25			
2270. 100 fl. 100 fl.	1360.00	1360.25			
2275. 100 fl. 100 fl.	1376.00	1376.25			
2280. 100 fl. 100 fl.	1392.00	1392.25			
2285. 100 fl. 100 fl.	1408.00	1408.25			
2290. 100 fl. 100 fl.	1424.00	1424.25			
2295. 100 fl. 100 fl.	1440.00	1440.25			
2300. 100 fl. 100 fl.	1456.00	1456.25			
2305. 100 fl. 100 fl.	1472.00	1472.25			
2310. 100 fl. 100 fl.	1488.00	1488.25			
2315. 100 fl. 100 fl.	1504.00	1504.25			
2320. 100 fl. 100 fl.	1520.00	1520.25			
2325. 100 fl. 100 fl.	1536.00	1536.25			
2330. 100 fl. 100 fl.	1552.00	1552.25			
2335. 100 fl. 100 fl.	1568.00	1568.25			
2340. 100 fl. 100 fl.	1584.00	1584.25			
2345. 100 fl. 100 fl.	1600.00	1600.25			
2350. 100 fl. 100 fl.	1616.00	1616.25			
2355. 100 fl. 100 fl.	1632.00	1632.25			
2360. 100 fl. 100 fl.	1648.00	1648.25			
2365. 100 fl. 100 fl.	1664.00	1664.25			
2370. 100 fl. 100 fl.	1680.00	1680.25			
2375. 100 fl. 100 fl.	1696.00	1696.25			
2380. 100 fl. 100 fl.	1712.00	1712.25			
2385. 100 fl. 100 fl.	1728.00	1728.25			
2390. 100 fl. 100 fl.	1744.00	1744.25			
2395. 100 fl. 100 fl.	1760.00	1760.25			
2400. 100 fl. 100 fl.	1776.00	1776.25			
2405. 100 fl. 100 fl.	1792.00	1792.25			
2410. 100 fl. 100 fl.	1808.00	1808.25			
2415. 100 fl. 100 fl.	1824.00	1824.25			
2420. 100 fl. 100 fl.	1840.00	1840.25			
2425. 100 fl. 100 fl.	1856.00	1856.25			
2430. 100 fl. 100 fl.	1872.00	1872.25			
2435. 100 fl. 100 fl.	1888.00	1888.25			
2440. 100 fl. 100 fl.	1904.00	1904.25			
2445. 100 fl. 100 fl.	1920.00	1920.25			
2450. 100 fl. 100 fl.	1936.00	1936.25			
2455. 100 fl. 100 fl.	1952.00	1952.25			
2460. 100 fl. 100 fl.	1968.00	1968.25			
2465. 100 fl. 100 fl.	1984.00	1984.25			
2470. 100 fl. 100 fl.	2000.00	2000.25			
2475. 100 fl. 100 fl.	2016.00	2016.25			
2480. 100 fl. 100 fl.	2032.00	2032.25			
2485. 100 fl. 100 fl.	2048.00	2048.25			
2490. 100 fl. 100 fl.	2064.00	2064.25			
2495. 100 fl. 100 fl.	2080.00	2080.25			
2500. 100 fl. 100 fl.	2096.00	2096.25			
2505. 100 fl. 100 fl.	2112.00	2112.25			
2510. 100 fl. 100 fl.	2128.00	2128.25			
2515. 100 fl. 100 fl.	2144.00	2144.25			
2520.					

Theater.

Heute: Der Jesuit und sein Bögel. Intriguen-Spiel in 4 Aufzügen von A. Schreiber.

Morgen: Dritte und letzte Gastdarstellung des Hrn. Josef Sedl, vom Landestheater in Graz. Lucrezia Borgia. Oper in 3 Acten von Felix Romani. Musik von G. Donizetti. Diefem folgt: Dritter Act aus der Oper Ernani von Verdi.

Das

Annoncen-Bureau

(Fürstenthof 206)

empfiehlt sich zur Aufnahme von Zeitungs-Annoncen über den Verkauf von Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken, unter einem zur Beforgung von Pränumerationen auf alle in- und ausländischen Zeitungen. (789)

Technische

Gummiwaren

wie Gummipfatten, Schläue, Hantschen, Stoppbüchsen- und Mannach-Packung, Kautschuk-Ritt, Wein-, Brauer- und Wasserfchläue, Hantschläue, roh und präpariert, Säemaschinenfchläue; ferner Weinpumpen, fog. Werkel, Wäsch- und Windmaschinen, echtes monfalconer Wagenfett empfiehlt billigst (788) 8-1

Henry Sachs,

Wien, Stadt, Wifelftraße 3.

Eine complete

Spezereiwaren-Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Bureau. (763) 3-3

Josef Saller,

Photograph im „Hotel Elephant“

Aufnahmen (731-8)

von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags.

Grosses Aufsehen

erregen die vielen Terno-Treffer der Spiel-Instruktionen des Herrn Prof. R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 125, darum wende sich jeder vertrauensvoll an ihn, wer in seinen pecuniären Verhältnissen mit Gewissheit eine vortheilhafte Veränderung zu erreichen wünscht.

Anfragen

betrifft Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instruktionen beantwortet der Professor der Mathematik R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse 125, bereitwilligst (737-2)

sofort und gratis!

D. R.

Zur Auswahl praktischer und zugleich werthvoller

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt sein stets gut assortiertes Lager der neuesten und modernsten

Schmuckwaren

in Gold, Silber und Juwelen zu den billigsten Preisen hochachtungsvoll

Jakob Kapsch,

Laibach, Kundschafstplatz.

(790) 2-1

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke für Herren!

Echte Havana- & Inländer-Specialitäten-Cigarren

von 2 fl. 80 kr. bis 32 fl. per 100 Stück in der f. f. Specialitäten-Niederlage in Laibach. (768) 5-2

Auswärtige Aufträge werden pünktlichst vollzogen.

Eben neue Sendung angelangt!

Die

Original amerikan. **Elias Howe** Näh-Maschinen

sind weltberühmt und übertreffen in Leistungsfähigkeit alles bisher dagewesene.

Selbe sind das beste

Weihnachts-Neujahrs-



und praktische

und Geschenk (781) 4-2

und sind zu Fabrikspreisen echt zu haben bei unserm Vertreter

Vinc. Woschnagg, Bahnhofgasse Nr. 117.

The Howe Machine Co. in New-York.

Bei Josef Karinger

Niederlage der Luftzug-Verfchließungsmittel aus Baumwolle für Fenster und Thüren, wodurch jeder kalte Luftzug vermieden und Brennmaterial erspart wird; für Rheumatismus- oder Gicht-Leidende sehr zu empfehlen. 1 Elle für Fenster 5 kr., für Thüren 8 kr. Das Befestigen der Baumwollcylinder geschieht einfach mit Gummi und hindert weder das Oeffnen noch Schließen. Auf Verlangen wird die Verfchließung auch besorgt. (682-8)

Die Wechselstube des Rudolf Fluck, Graz, Sackstraße Nr. 4, wird hiermit zur Beforgung aller in das Wechselgeschäft einschlagenden Aufträge bestens empfohlen. (462-99)

Wir empfehlen als zu (769-3)

Festgeschenken

besonders geeignet:

Original-Photographien

älterer Meisterwerke

aus der dresdner Galerie und hervorragender Meisterwerke der Neuzeit

in zwei Größen:

Extraformat Blattgröße 31" zu 44", Bildgröße 25" zu 33"

Imperialformat Blattgröße 25" zu 31 1/2", Bildgröße 15 1/2" zu 18 1/2"

Preis per Blatt Extraformat . . . fl. 25-50.

" " Imperialformat . . . 6-80.

Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg's

Buchhandlung, Sternallee.

Praktische

Weihnachts-Gabe für Damen

empfiehlt in reicher Auswahl

Ernst Stöckl's

Damen-Moden- und Confectionswaren-Handlung

Sternallee Nr. 81,

als:

Damen-Paletots,

Jaquets & Jacken.

Sammt- & Filzhüte,

Coiffuren, Putz- & Negligé-Häubchen.

Damen-Capotten

und Kinder-Capuchons in den neuesten Formen aus Sammt und Cachemir.

Wollkrägen, Pellerinen

für Theater und Concert, Wollgilets, Seelenwärmer, Wolltücher, gestrickte Röcke, Damen- und Kindergamaschen, Kinder-mantel und Kleider.

Krausen-Fichus,

Krausen-Garnituren, Crêpe de chin-Tücher, Echarps und Lavalliers.

Damen- & Kinder-Mieder

mit und ohne Naht, Corsetten, Röcke mit und ohne Schleppe, Rosshaar-Röcke und Tournuren, Glas-Batist-Tücher, schweizer Schlingarbeiten.

Für Ballkleider:

Tarlatans, Crêpe-Lisse, Moull, Batist-Claire, glatte und geblumte brüsseler Tülle.

Für Bräute:

Brautschleier- und Myrthen-Garnituren mit Myrthen-Ohrgehängen, Broche und Guirlands.

Wiener Pelzwaren

Natur-Bisam-Muff von fl. 3 bis fl. 9,

" " Krägen " " 2 1/2 " " 12.

Ausschließliche Vertretung für Krain der amerikanischen Original-

„The Little Wanzer“

Verkauf mit voller Haftung.



Unterricht und Nähproben gratis.

bewährte Doppel-Steppstich-Nähmaschine zum Hand- und Fußbetrieb, in Laibach einzig durch obige Firma echt zu beziehen.

(779) 3-2